



Adam Smith: Vom wirtschaftlichen Fortschritt und seinen Grenzen

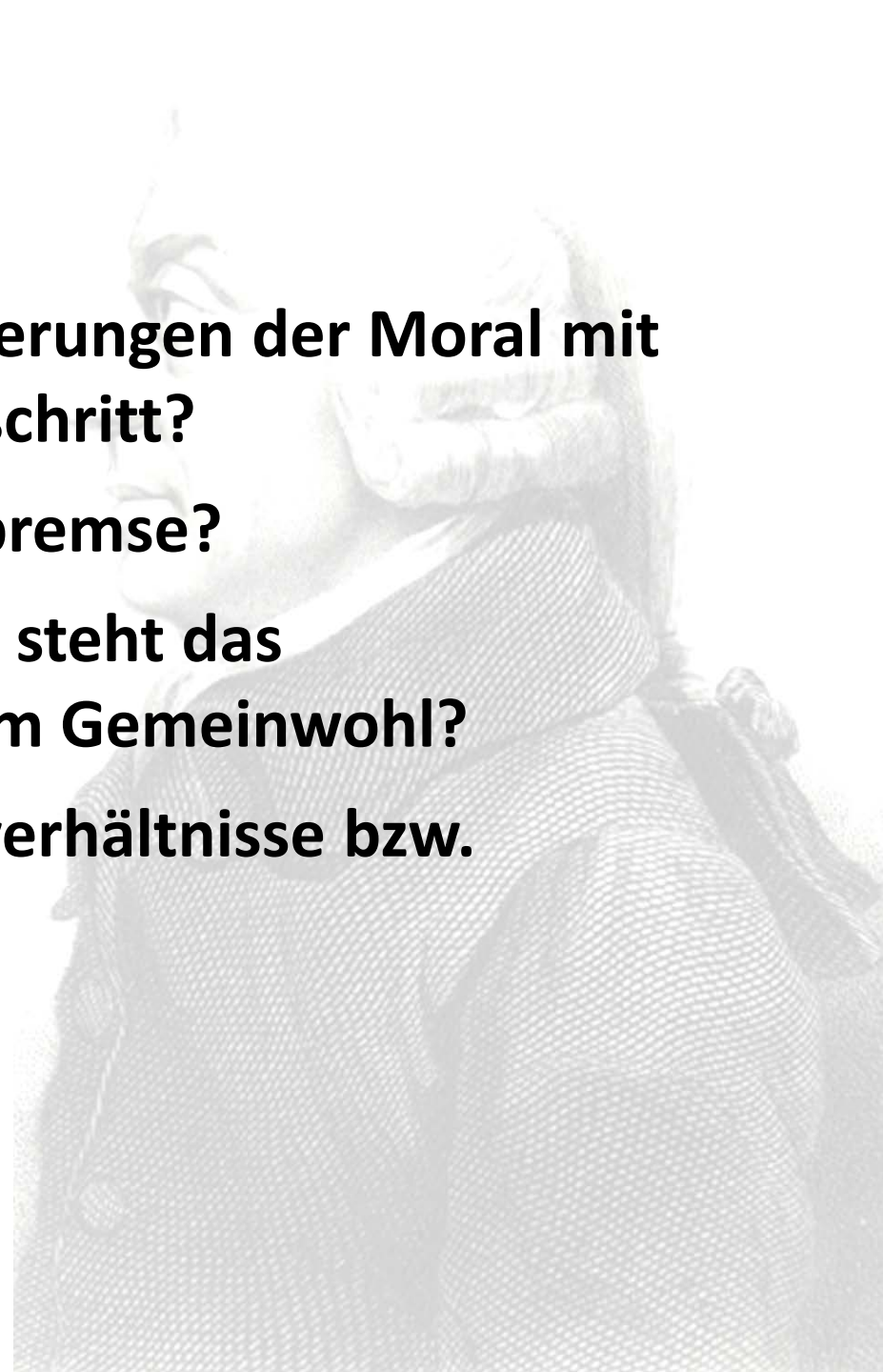
Richard Sturn
Institut für Finanzwissenschaft und
Schumpeter Centre
Karl-Franzens-Universität Graz
Vortrag WU WIEN, MAI 2014

Grundfragen:

- **Harmonisieren die Forderungen der Moral mit wirtschaftlichem Fortschritt?**
- **Moral als Fortschrittsbremse?**
- **In welchem Verhältnis steht das Individualinteresse zum Gemeinwohl?**
- **Existieren Spannungsverhältnisse bzw. Unverträglichkeiten?**

TMS = Theory of Moral Sentiments

WN = Wealth of Nations



Metaphysik und Smiths Theoriebildung

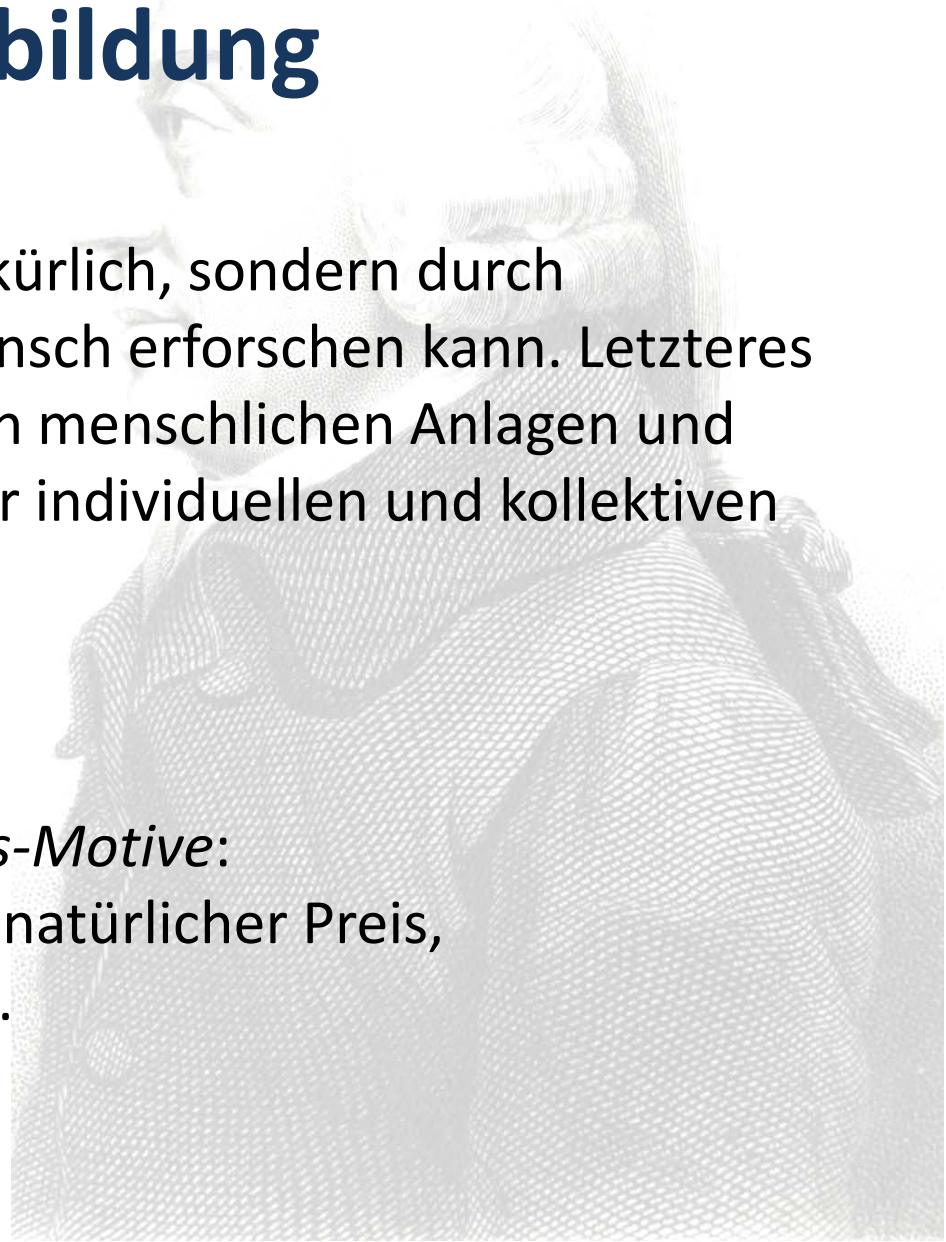
Deismus – Providentialismus:

Gott wirkt in der Natur nicht willkürlich, sondern durch „natürliche“ Gesetze, die der Mensch erforschen kann. Letzteres trägt – in Balance mit bestimmten menschlichen Anlagen und auch Fehlern – zur Entfaltung der individuellen und kollektiven Potentiale bei.

Providentialismus stark in TMS.

In **WN** einzelne *Providentialismus-Motive*:

Umfassende Wechselwirkungen, natürlicher Preis, Gleichgewicht, unsichtbare Hand.



ABER: Providentialismus in WN-Synthese relativiert:

- i. Es gibt mehrere „gleichgewichtige“ Entwicklungspfade (bessere und schlechtere, stationäre und „gerichtete“)
- ii. Arbeitsteilungs-Prozessdynamik in WN: Evolution mit herausfordernden Pathologien
- iii. Grundstimmung wirtschaftsliberaler Optimismus, aber Krise im theoretischen Horizont

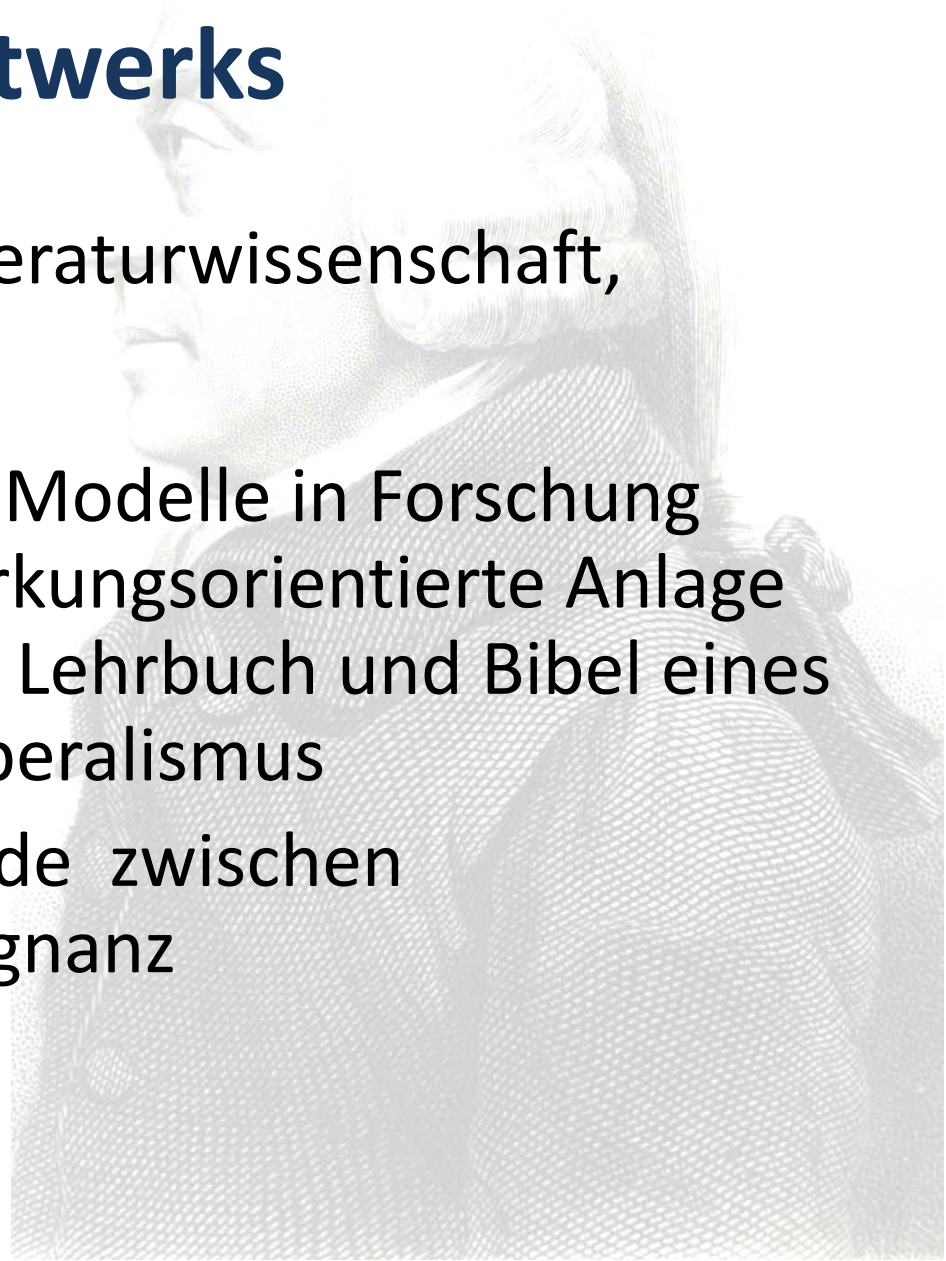
Theoretische Ressourcen für die Diagnose von Disharmonien: Einflüsse von Grotius, Pufendorf (Hutcheson), Hume, empiristische Traditionen.

1. Theoriearchitektur des Gesamtwerks

Nebenwerke: Rhetorik, Literaturwissenschaft, Wissenschaftstheorie

- Rolle reduktionistischer Modelle in Forschung und „Lehre“ i.w.S. => wirkungsorientierte Anlage von WN als disziplinäres Lehrbuch und Bibel eines plausiblen Wirtschaftsliberalismus
- Stil: Auf Messers Schneide zwischen Differenzierung und Prägnanz

Hauptwerke: WN, TMS

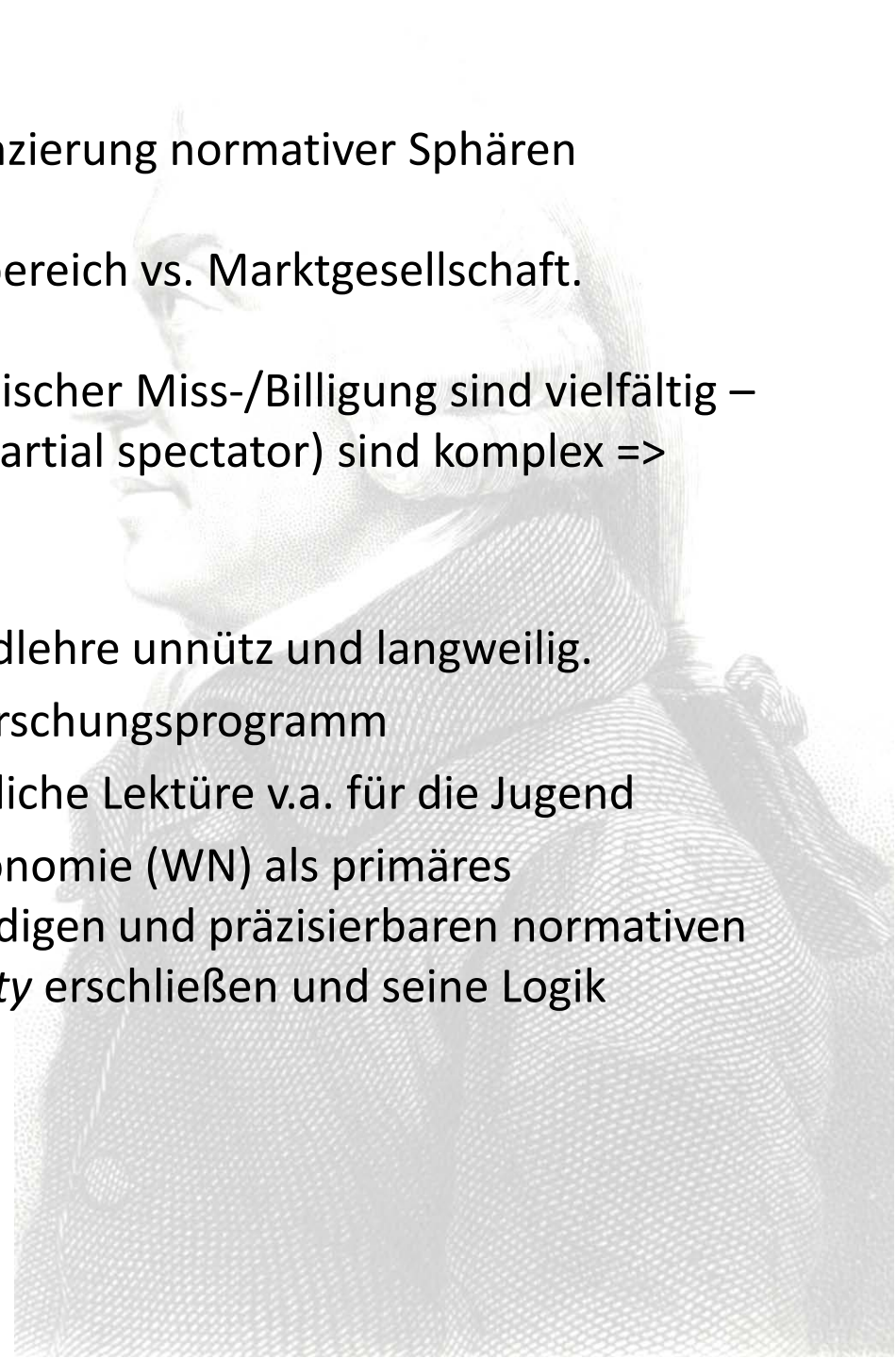


TMS: Aus Moraltheorie wird Ausdifferenzierung normativer Sphären begründet:

Individualethik vs. Justice. Sozialer Nahbereich vs. Marktgesellschaft.

Argumentation: Die Motivationen moralischer Miss-/Billigung sind vielfältig – und ihre Mechanismen (Sympathie, Impartial spectator) sind komplex => Entwicklung als Ausdifferenzierung

- ⇒ Differenzierende Kasuistik in Tugendlehre unnützlich und langweilig.
- ⇒ Ist Auch kein zukunftsweisendes Forschungsprogramm
- ⇒ Klassiker der Tugendlehre sind nützliche Lektüre v.a. für die Jugend
- ⇒ Jurisprudenz (LJ) und Politische Ökonomie (WN) als primäres Forschungsprogramm: Den notwendigen und präzisierbaren normativen Rahmen des *system of natural liberty* erschließen und seine Logik ausbuchstabieren!



2. Wettbewerb und Eigeninteresse im WN

- i. Unter bestimmten Voraussetzungen machen die Regeln des Wettbewerbs moralische Motive *relativ irrelevant*.
- ii. Diese Regeln führen dazu, dass Eigeninteresse die Systemdynamik nährt und *kein* soziales Dilemma (z.B. Krieg aller gegen alle) auslöst.

3. Die ökonomische Relevanz von Moral im WN

Wettbewerb ist kein Selbstläufer => natürliche Freiheit baut auf künstliche Institutionen (Humes „Gerechtigkeit“= artificial virtue)

Dynamik der *commercial society* entwickelt und stabilisiert *nicht* durchwegs von selbst ihre Grundlagen.

Wichtige Störungsquellen, Spannungszonen, Krisenpotentiale werden *nicht* durch Überstrapazieren der unsichtbaren Hand aufgelöst (hingegen in TMS oft paradoxer Providentialismus, der situative Pathologien auf lange Sicht zu Fortschrittsbedingungen macht).

Jenseits von Angebot und Nachfrage

- i. Politische Mechanismen: Zwischen Politiksepsis und den Tugenden des Staatsmann → Schachbrettmetapher.
- ii. Schatten der Arbeitsteilung: Einseitigkeit und Bildung.
- iii. Vom Privilegienstaat zum Leistungsstaat: öffentliche Güter, Marktversagen.
- iv. Die Dädalusflügel des Papiergelds, Systemisches Risiko und Feuermauern

über „29 Marktversagensgründe“ hinaus → → →

→ **Anliegen älterer moralischen Ökonomie dynamisch paraphrasiert:**

Fairer Marktzugang aller Tauschpartner ist gerade auf komplexen Märkten stets bedroht und gerade dort Hauptbedingung der Verteilungsgerechtigkeit.

Smith als Erbe des *pretium justum*:

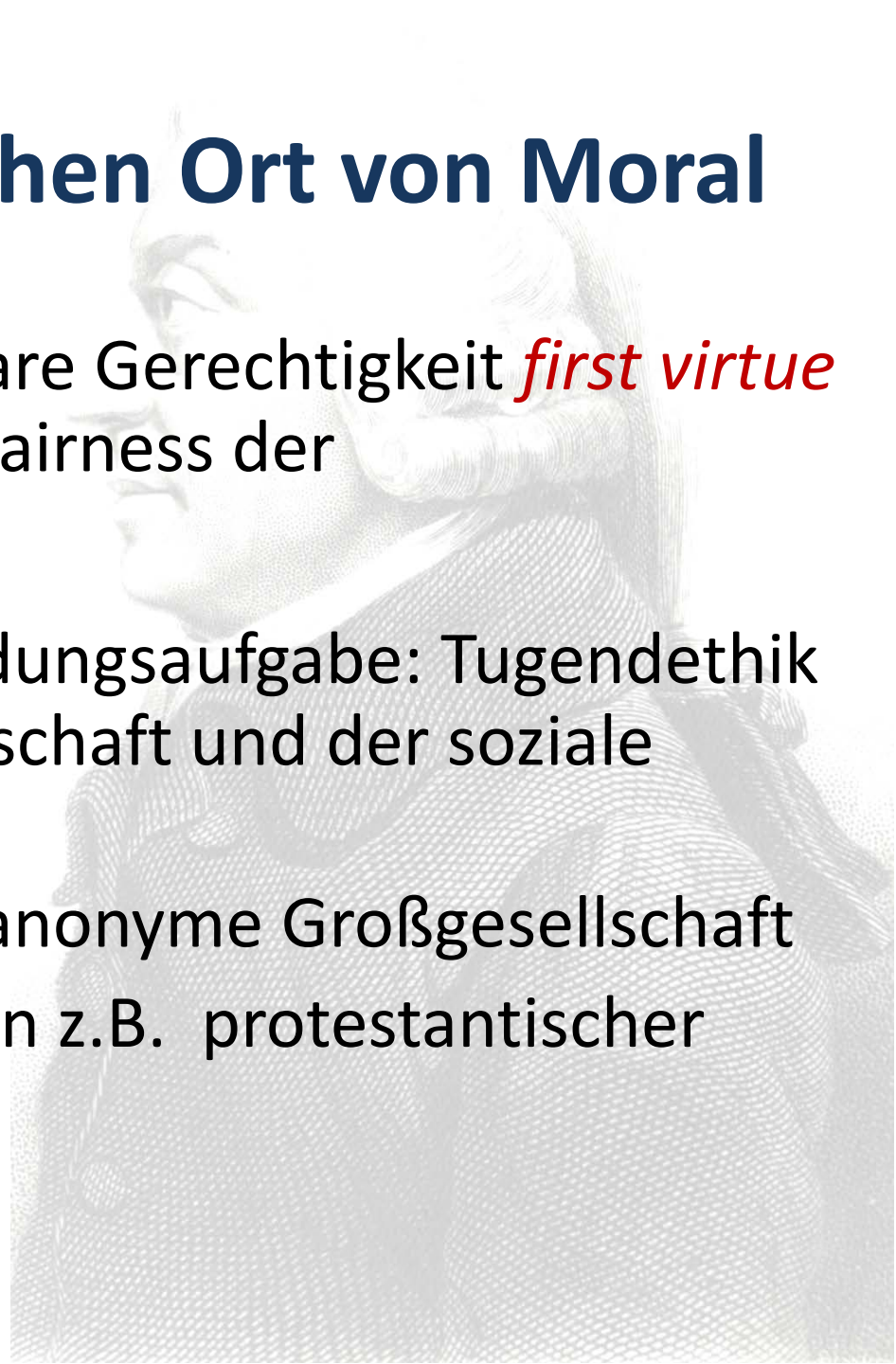
- i. Zinssatzobergrenzen (vgl. Wucherverbot);
- ii. Arbeitsmarktregulierungen (vgl. Ausbeutungsverbot + Reproduktionslohn);
- iii. Anti-Privilegienpolitik (vgl. Monopolverbot).

i.–iii. werden theoretisch erschlossen als Bestandteile eines gleichgewichtigen dynamischen Prozesses der Reichtumsvermehrung.

→ **i.d.S. Konvergenz von Moral und Ökonomie (Parallele Glück/Moral in TMS)**

4. Zum systematischen Ort von Moral

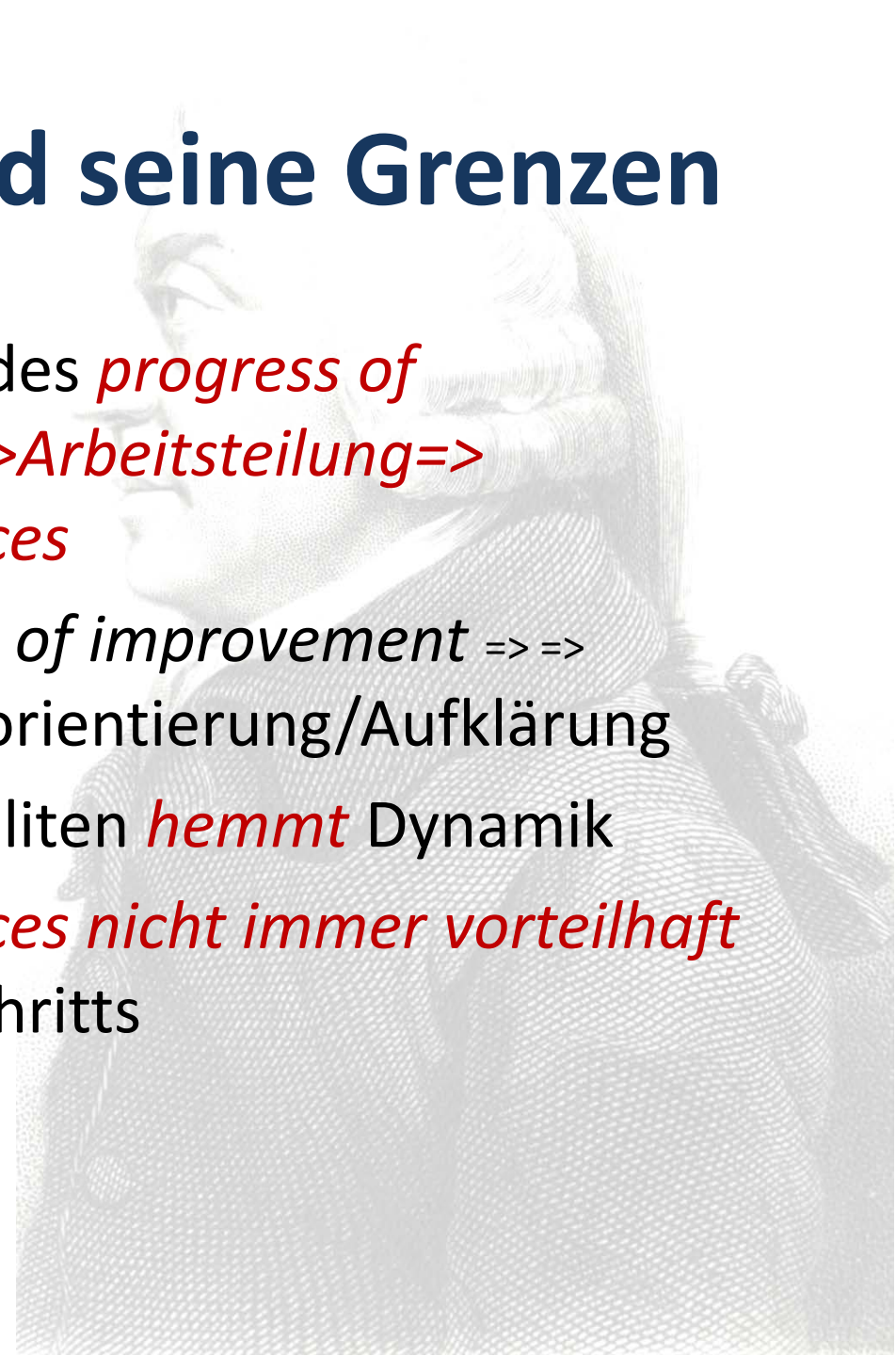
- i. Theoretisch präzisierbare Gerechtigkeit *first virtue of social institutions*: Fairness der Rahmenordnung
- ii. Individualmoral als Bildungsaufgabe: Tugendethik - Benevolence, Freundschaft und der soziale Nahbereich
 - ➔ Herausforderung f. anonyme Großgesellschaft
 - ➔ Lückenbüßerfunktion z.B. protestantischer Sekten



5. Fortschritt und seine Grenzen

- i. Deistische Vorstellung des *progress of improvement: Tausch=>Arbeitsteilung=> unintended consequences*
- ii. Aber es braucht *agents of improvement =>=> Sparsamkeit/Leistungsorientierung/Aufklärung*
- iii. Korruption (i.W.S) der Eliten *hemmt* Dynamik
- iv. *unintended consequences nicht immer vorteilhaft => Paradoxa des Fortschritts*

➔ Reflektive Aufklärung



Antworten auf Grundfragen:

- 1. In einem übergeordneten Sinn harmoniert Moral mit wirtschaftlichem Fortschritt, auch wenn der Kommerz tw. ein Moralzehrer ist (vgl. Smith über Kaufleute).**
- 2. Nachhaltig „gute“ Arbeitsteilungsdynamik ist auf einen klugen Umgang mit krisenträchtigen Spannungen angewiesen.**
- 3. Gefragt sind daher moderne Formen der Integration nicht-kommerzieller Prinzipien: Recht, Moral und Tugend.**

